



So orbeteten die Kumpels im Handabbau vor Einführung der neuen Arbeitsmethoden, Der Transport des losgelösten Gutes erforderte zeitraubende und anstrengend» Schaufelarbeit.

„Eure Methode ist unproduktiv“, erklärte Genosse Gerhard Bönlisch bei der Besprechung zur Vorbereitung der Hennecke-Schicht. Die Wand wird in Lorenbreite ausgehöhlt,...

... und die Lore in die Wand hineingeführt. Nun wird eine Schurre in den oberen Rand geschlagen und von oben mit der Hacke so ausgebaut, daß die Kohle durch die Schurre von selbst in die Lore hineinfließt, ...

... deren Fassungsvermögen durch einen aufgesetzten Rand vergrößert wurde. Die neuen Arbeitsmethoden erzielten eine Steigerung der Leistung, die im Durchschnitt (von acht Wochen) 400 Prozent betrug.

(Aufn. Pilz'Dresd'n)

OTTO SCHON

# Unsere Genossen müssen die besten Aktivisten sein!

Genosse Walter Ulbricht sagte in seinem Referat auf der Parteikonferenz: „Die Aktivisten sind die bewußten Erbauer einer neuen Ordnung, denn der Antrieb zu ihren Leistungen ist die Überzeugung, daß wir nur durch die Steigerung der Produktion zu einem besseren und schöneren Leben kommen können.“

Unsere Partei kann die Arbeiter nur zur Erfüllung des Zweijahrplans führen, wenn unsere Genossen in den Betrieben sich tatsächlich als die „bewußten Erbauer einer neuen Ordnung“ erweisen, indem sie selbst an der Spitze der Aktivistenbewegung stehen. Die Wirklichkeit zeigt jedoch, daß es in vielen Fällen nicht so ist.

Am 14. Februar 1949 tagte das Landessekretariat Sachsen in der Karl-Liebknecht-Grube in Oelsnitz, in dem Schacht, in dem Adolf Hennecke seine beispielhafte Leistung vollbracht hat. Die Betriebsgruppensekretäre sämtlicher Steinkohlenschächte berichteten über ihre Arbeit und die geplanten nächsten Aufgaben. Aus diesen Berichten ergibt sich folgendes Bild der Aktivistenbewegung:

Grub»	Anie h l d e r	
	Mitglieder der SED	1 Aktivisten
Karl*Uebknecht-Grube . . . . .	1640	268
Brückenbergschächte . . . . .	1570	140
Grube Deutschland.....	1100	250
Morgensternschacht.....	973	190
Estavgrube.....	1300	150
Steinkohlenschacht Freital. . . . .	600	52
<b>Insgesamt</b>	<b>7183</b>	<b>1050</b>

Von den insgesamt 22 000 Bergarbeitern in den Steinkohlenschächten Sachsens sind demnach 7183 Mitglieder der SED, also etwa rund ein Drittel, Aktivisten dagegen nur 1050 = 14,6 Prozent. Wenn wir berücksichtigen, daß

von den Aktivisten ein reichliches Drittel Parteilose sind, so bleiben noch etwa 8 bis 9 Prozent unserer Mitglieder übrig, die als Aktivisten zu bezeichnen sind. Auch wenn man von unserem Mitgliederbestand auf den Gruben alle diejenigen abrechnet, die aus verschiedenen Gründen als Aktivisten nicht in Erscheinung treten können, ist die Zahl der Aktivisten aus unseren Reihen noch sehr niedrig.

Diese Untersuchung zeigt, daß das Bewußtsein unserer Genossen noch nicht genügend entwickelt ist und sie noch nicht klar erkannt haben, daß unsere Partei ihre führende Rolle nur verwirklichen kann, wenn sie beispielhaft in der Lösung unserer großen Probleme vorangeht. Wie sollen die 22 000 Kumpels des sächsischen Kohlenreviers die größtmögliche Förderung der so dringend benötigten Kohle erzielen, wenn nicht unsere 7000 Mitglieder als die aktivsten Kräfte durch ihr Beispiel anfeuernd wirken? Wer Leistung predigt, darf nicht die Hände in die Hosentaschenstecken!

Dieses Beispiel zeigt, welche Arbeit noch in den Betriebsgruppen der volkseigenen Betriebe zu leisten ist. Unsere Parteileitungen müssen daraus die Lehre ziehen, die Betriebsgruppen besser zu unterstützen als bisher und sich nicht nur um die Fragen der richtigen Betriebsplanung, sondern vor allem um die politische Schulung unserer Genossen in den Betrieben kümmern. Für die Betriebspartei-schulen sind die besten Lehrkräfte zur Verfügung zu stellen und bei der Beschickung der Kreis- und Landespartei-schulen muß von den Abteilungen Parteischulung Wert darauf gelegt werden, daß in erheblichem Umfang Genossen aus den Betrieben entsandt werden.

Vor allem muß das politische Leben der Gruppe entwickelt werden. Dort, wo in den Betrieben nicht gutarbeitende Abteilungs- und Schichtgruppen bestehen, oder in ihnen kein politisches Leben pulsiert, wird es auch schwer sein, unsere Genossen zu bewußten Aktivisten zu erziehen. Unsere Betriebsgruppen selbst werden nur dann die Beschlüsse der Parteikonferenz verwirklichen können, wenn sie diese zum Ausgangspunkt einer ernsthaften ideologischen Arbeit in der Gruppe machen.